

Forum 2020 · 35:69–71
<https://doi.org/10.1007/s12312-019-00722-w>
 Online publiziert: 22. November 2019
 © Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019



8. Offene Krebskonferenz: MITEINANDER REDEN – VERSTEHEN – GEMEINSAM HANDELN

Am 26. Oktober 2019 hat die 8. Offene Krebskonferenz bei schönstem Herbstwetter unter der Leitung der Hessischen Krebsgesellschaft e. V. in Frankfurt am Main stattgefunden.

Mehr als 400 Teilnehmer fanden den Weg in die großzügigen Tagungsräume des Uni Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt. Für diesen bedeutsamen Tag des Austauschs zwischen Experten, Betroffenen und interessierten Laien konnten wir mehr als 100 Referentinnen und Referenten gewinnen, welche in 31 Sitzungen laienverständlich über die neuesten Entwicklungen in der modernen Krebstherapie und Diagnostik sowie die Behandlungsmöglichkeiten einzelner Krebserkrankungsarten berichteten und darauf in Gesprächen vertiefend eingegangen sind.

Für die aktuellen Themen konnten regionale Referent/innen sowie aus den angrenzenden Bundesländern und Landeskrebsgesellschaften rekrutiert werden.

Trotz voller Terminkalender ließen es sich Herr Gerd Nettekoven (Stiftung Deutsche Krebshilfe) und Herr Dr. Johannes Bruns (Deutsche Krebsgesellschaft e. V.) nicht nehmen, gemeinsam mit Frau Andrea Hahne (Haus der Krebs-Selbsthilfe-Bundesverband e. V.) und dem Gesundheitsdezernenten der Stadt Frankfurt am Main, Herrn Stefan Majer, die bereits am frühen Morgen versammelten Gäste persönlich zu begrüßen (Abb. 1). Der Hessische Minister für Soziales und Integration, Kai Klose, begrüßte das Auditorium per Videobotschaft.

In dem sich anschließenden Eröffnungsvortrag hat Herr Prof. Dr. Hubert Serve (Universitätsklinikum Frankfurt)



Abb. 1 ▲ v. l. n. r.: Dr. Renate Lang (HMSI), Dr. Johannes Bruns (DKG), Dipl.-Psych. Hanna Bohnenkamp (HKG), Andrea Hahne (Haus der Krebs-Selbsthilfe – Bundesverband e. V.), Christina Berg (HKG), Stefan Majer (Stadt FFM), Gerd Nettekoven (DKH), Prof. Dr. Hubert Serve (HKG), Prof. Dr. Christian Jackisch (HKG), Wolfgang Schmidt-Rosengarten (HMSI). (© Hessische Krebsgesellschaft e. V./Andreas Mann)



Abb. 2 ▲ „Bewegte Pause“ mit Evi Lindner (Landessportbund Hessen) mit Teilnehmern der Offenen Krebskonferenz (© Hessische Krebsgesellschaft e. V./Andreas Mann)



Abb. 3 ▲ Moderator Prof. Gert Scobel (*links*) mit v. l. n. r. Prof. Dr. Christian Jackisch (HKG), Dipl.-Psych. Claudia Gutmann (Markus Krankenhaus Frankfurt a. M.), Gerd Nettekoven (DKH), Hilde Schulte (Frauenselbsthilfe nach Krebs), Dr. Eckhard Starke (KV Hessen), Dr. Friedrich Overkamp (OncoConsult. Hamburg), Dipl.-Psych. Hanna Bohnenkamp (HKG) und eine ehemalige Darmkrebspatientin. (© Hessische Krebsgesellschaft e.V./Andreas Mann)



Abb. 4 ▲ An den Informationsständen der Aussteller lag der Fokus auf dem Austausch und dem Dialog zwischen Professionellen und Betroffenen wie auch interessierten Laien. (© Hessische Krebsgesellschaft e.V./Andreas Mann)

das Thema „Menschlichkeit in Zeiten des Fortschritts und dem damit bedingten Wandel der Krebsmedizin“ ernsthaft und realitätsnah beleuchtet und löste damit große Resonanz wie auch Nachdenklichkeit bei den Zuhörern aus. „Angesichts der zunehmenden Komplexität der Krebsmedizin sind wir alle gefragt, uns auf die Basis einer guten Behandlung zu be-

sinnen: Es gilt nicht nur, Vertrauen aufzubauen, sondern auch, es zu verdienen und Patienten nicht allein zu lassen. Es sind die zwischenmenschlichen Beziehungen, die uns in schweren Zeiten auffangen. Die zu pflegen, muss ein wichtiges Ziel im Medizinbetrieb bleiben“, so Prof. Dr. Serve.

Zwischen den Sitzungen und anderen Programmteilen wurden zur allgemeinen

Belebung „Bewegte Pausen“ durch Frau Evi Lindner (Landessportbund Hessen) angeboten, die vom Publikum begeistert angenommen wurden (■ **Abb. 2**).

Der Vormittag war ganz den Fachvorträgen zu den einzelnen Tumorerkrankungen und Themen der Psychoonkologie und der Nachsorge gewidmet, aber auch die Bedürfnisse der Langzeitüberlebenden und der sozialen Absicherung wurden kompetent betrachtet. Es wurde lebhaft diskutiert, was für uns ein wichtiges Signal war, dass die Themenwahl gelungen war.

Nach der Mittagspause gab Herr Dr. Friedrich Overkamp (OncoConsult. Hamburg GmbH) mit einer humorvollen Note Einblick in die Digitalisierung in der Onkologie.

Anschließend stellten sich verschiedene Fach- und Patientenvertreter einer lebendigen und kurzweiligen Podiumsdiskussion zum Thema: „Versorgung von Krebspatienten – sind wir auf einem guten Weg?“, welche von Herrn Prof. Gert Scobel, mit gleichnamiger Sendung im ZDF/3sat, moderiert wurde (■ **Abb. 3**). Hierbei wurden durchaus auch kritische Beispiele in der Patientenversorgung angesprochen.

Auch der Nachmittag war mit interessanten Themen zur Rehabilitation, der Kommunikation mit Kindern zum Thema Krebs, Ernährung und Bewegung, Fragen der Komplementären Medizin wie auch Palliativversorgung interessant und abwechslungsreich gestaltet. Auch die kleineren Entitäten wie z. B. Kopf – Halstumoren fanden reges Interesse.

Teilnehmer, die selbst aktiv werden wollten, konnten in einem Praxis-Workshop des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Landessportbundes Hessen ein sensomotorisches Training und ein Faszientraining absolvieren. Außerdem bestand die Möglichkeit zur Teilnahme an einer „achtsamen Reise durch den Körper“.

Der Informations- und Beratungsdienst der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft, das INFO-NETZ KREBS, bot außerdem ganztägig die Möglichkeit einer individuellen Beratung an. Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen.

Die allgegenwärtig spürbar gute Stimmung prägte die OKK von morgens bis zum frühen Abend, aber auch der von vielen Seiten gelobte lebhaft Austausch machte deutlich, dass das Motto „Miteinander reden – verstehen – gemeinsam handeln“ erfolgreich umgesetzt wurde.

Unser Dank gilt der Stiftung Deutsche Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft für die finanzielle Unterstützung zur Realisierung dieser Veranstaltung, wie auch die organisatorische Zusammenarbeit. Darüber hinaus möchten wir auch allen Mitwirkenden, insbesondere den Sitzungsvorsitzenden, den Referentinnen und Referenten wie auch den Selbsthilfe-

vertretern und – Vertreterinnen danken, welche maßgeblich für die Umsetzung des Veranstaltungsmottos waren. Alle Beteiligten haben ein weiteres Mal ehrenamtlich ihr Wissen in den Dienst rund um die Onkologie zur Verfügung gestellt – herzlichen Dank!

Nicht zuletzt haben aber auch die rund 30 Aussteller aus Initiatoren, Selbsthilfe, Stiftungen u. a. wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen. An den Informationsständen der Aussteller wurde dem Austausch und Dialog zwischen Professionellen und Betroffenen wie auch interessierten Laien Rechnung getragen (Abb. 4).

Wir freuen uns auf die 9. OKK, welche im Jahr 2021 von der Saarländischen Landeskrebsgesellschaft ausgerichtet wird.

*Prof. Dr. Christian Jackisch
Vorstandsvorsitzender der Hessischen Krebsgesellschaft e. V.*

Korrespondenzadresse

Christina Berg
Hessische Krebsgesellschaft e.V.
Schwarzburgstraße 10, 60318 Frankfurt,
Deutschland
berg@hessische-krebsgesellschaft.de

Forum 2020 · 35:71–73
<https://doi.org/10.1007/s12312-019-00733-7>
Online publiziert: 17. Dezember 2019
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
Düsseldorf, Deutschland

Was tun, wenn Krebs Angst und Überforderung auslöst?

„Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“ legt vierten einrichtungsübergreifenden Bericht vor

 **Krebsgesellschaft
Nordrhein-Westfalen e.V.**

Eine Krebserkrankung bringt neben körperlichen Belastungen oft auch erhebliche psychische und soziale Probleme mit sich. Im Mittelpunkt steht der erkrankte Mensch, um ihn herum Familie und Freunde. Ein stabiles soziales Umfeld gibt Halt und Sicherheit. Das ist wichtig für Betroffene, dennoch sind die Belastungen für die, die helfen und unterstützen, ebenfalls sehr groß. Das zeigt der im November 2019 veröffentlichte vierte Bericht des „Qualitätsverbundes Krebsberatung NRW“ – ein NRW-weiter Zusammenschluss von Krebsberatungsstellen unter Federführung der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e. V.

Der einrichtungsübergreifende Bericht enthält Daten der Leistungsdokumentation von insgesamt sieben NRW-Krebsbe-

ratungsstellen im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018. Es wurden 21.000 Kontakte dokumentiert, darunter mehr als 9000 persönliche Gespräche (mit 5049 Personen)¹. Etwa jeder Dritte Ratsuchende kam dabei aus den Reihen der Angehörigen. Fast alle Ratsuchenden berichteten über eine erhöhte Belastung durch die Erkrankung – ein Drittel bezeichnete diese sogar als „sehr stark“.

Ängste, Überforderung und Unsicherheiten angesichts der Diagnose sowie die Kommunikation in Familie und Lebensumfeld waren die dominierenden Themen. Weiterhin ging es häufig um Bera-

tung zur medizinischen Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung sowie um Fragen rund um die existenzielle wirtschaftliche Sicherung. Hier setzen die ambulanten Krebsberatungsstellen an. Sie bieten in der nachstationären Versorgung niedrigschwellig psychosoziale Unterstützung durch geschultes Fachpersonal.

Die Krebsgesellschaft NRW engagiert sich seit vielen Jahren für die Stärkung und den Ausbau der Krebsberatung in NRW, um möglichst allen Betroffenen den Zugang zu qualitätsgesicherter Beratung zu ermöglichen. „Vor dem Hintergrund steigender Neuerkrankungszahlen und kürzerer Liegezeiten in Kliniken ist davon auszugehen, dass der Bedarf an ambulanter psychoonkologischer Beratung weiter steigen wird. Die consequen-

¹ Es handelt sich um kumulative Werte, die keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen.